

Das Tigerkind, das alles wissen wollte



Eine sigikid-Vorlesegeschichte



Es war einmal ein kleines Tigerkind, das alles wissen wollte. Den ganzen Tag löcherte es seine Eltern mit Fragen:

„Mama, warum sind Tiger gestreift?“

Die Tigermama wusste es nicht genau.

„Vielleicht, weil Streifen so schön sind“, antwortete sie .

Das Tigerkind schaute sich um und sah einen wunderschönen Schmetterling vorbeifliegen.

„Aber Schmetterlinge sind doch auch schön. Warum haben die dann keine Streifen?“

Das wusste die Tigermama auch nicht.

Also ging das Tigerkind zu seinem Tigerpapa:

„Papa, warum heißen Tiger eigentlich Tiger?“

Der Papa wusste es nicht genau.

„Hm – vielleicht weil Tiger Tiere sind, die gerne lachen und gerne Spaß haben. Tiere gerne – Ti... ger. Tiere gerne.“

Das Tigerkind überlegte.

„Aber Löwen lachen auch gerne und haben auch gerne Spaß. Warum heißen Löwen dann nicht auch Tiger?“

Das wusste der Tigerpapa auch nicht.

Das Tigerkind hatte aber noch viel mehr Fragen.

„Warum sieht der Himmel blau aus?“, fragte es.

„Und warum ist das Gras grün?“

Warum kann man den Wind nicht sehen?

Warum ist die Sonne warm?

Warum habe ich vierBeine und nicht tausend wie der Tausendfüßler?“

Papa und Mama Tiger schauten einander ratlos an.
Auf so viele Fragen wussten sie keine Antwort.
„Vielleicht möchtest du es selbst herausfinden?“ fragte Papa Tiger.

„Au ja!“, rief das Tigerkind begeistert.
Und nun begann ein richtiges Abenteuer.
Denn das Tigerkind hatte ja so viele Dinge, die es herausfinden wollte.
Es gab so viel zu Entdecken und zu Erkunden. So viel zu Erfahren und Erforschen.
Also lief das Tigerkind los.

Es dauerte nicht lang, da sprach ein Chamäleon das Tigerkind an.
„Moin, Tiger! Was machst du denn hier?“
„Ich finde heraus“, antwortete das Tigerkind.
Das Chamäleon lachte: „Was willst du denn herausfinden?“
„Ganz viel!“, rief das Tigerkind, „Ich will herausfinden, warum der Himmel blau aussieht und das Gras grün. Warum man den Wind nicht sehen kann und warum die Sonne warm ist. Warum ich vier Beine habe und nicht tausend. Und warum du, Chamäleon, deine Farben ändern kannst und ich nicht.“
„Oh“, rief das Chamäleon: „Das interessiert mich auch. Ich komm mit!“



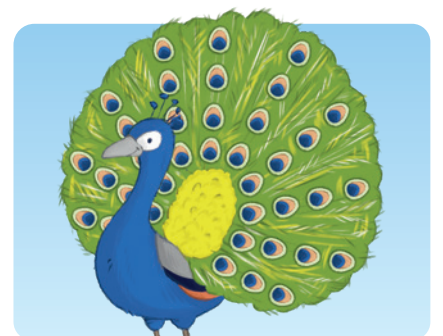
Und so kam das Chamäleon mit.
Das Tigerkind und das Chamäleon brauchten nicht lange zu laufen – da trafen sie auf ein kleines Äffchen:

„Na, ihr beiden, wohin des Weges?“, fragte das Äffchen neugierig.
„Wir finden heraus!“, antwortete das Tigerkind
„Was wollt ihr denn herausfinden?“, fragte das Äffchen, das jetzt noch neugieriger geworden war.
„Ganz viel“, antwortete das Tigerkind, „Warum der Himmel blau aussieht und das Gras grün. Warum man den Wind nicht sehen kann und warum die Sonne warm ist. Warum ich vier Beine habe und nicht tausend. Warum das Chamäleon seine Farben ändern kann. Und warum Affen so gut klettern können.“
„Oh“, rief das Äffchen, „Das will ich auch herausfinden. Ich komme mit!“



Und so waren die Tiere schon zu dritt.
Nach kurzer Weile trafen die Tiere auf einen wunderschönen blauen Pfau. Dieser schaute sich die kleine Gruppe an und staunte: „Ein Tiger, ein Chamäleon und ein Affe. Ihr seid aber eine seltsame Bande!“

„Wir sind Forscher!“, antwortete das Tigerkind.
„Wirklich? Was erforscht ihr denn?“, fragte der Pfau.
„Ganz viel“, antwortete das Tigerkind, „Warum der Himmel blau aussieht und das Gras grün. Warum man den Wind nicht sehen kann und warum die Sonne warm ist. Warum ich vier Beine habe und nicht tausend. Warum das Chamäleon seine Farben ändern kann. Warum



Affen so gut klettern können. Und warum die Federn von einem Pfau blau sind und nicht pink.“
„Oh“, rief da der Pfau: „Das will ich auch erforschen. Ich schließ mich euch an!“

Die Tiere waren nun zu viert. Und – du kannst dir schon vorstellen, was nun passierte: Sie trafen erneut auf ein Tier. Auf einen Elefanten.

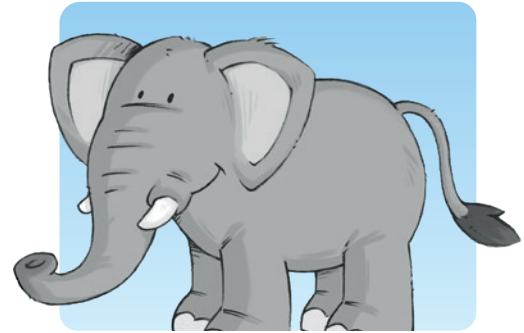
„Servus“, trompetete der Elefant fröhlich: „Was macht ihr denn da?“

„Wir finden heraus“, erklärte das Tigerkind.

„Aha“, antwortete der Elefant, „Und was findet ihr heraus?“

„Ganz viel“, antwortete das Tigerkind, „Warum der Himmel blau aussieht und das Gras grün. Warum man den Wind nicht sehen kann und warum die Sonne warm ist. Warum ich vier Beine habe und nicht tausend. Warum das Chamäleon seine Farben ändern kann. Warum Affen so gut klettern können. Warum ein Pfau blaue Federn hat und keine pinken. Und warum Elefanten mit dem Rüssel trompeten können, aber nicht flöten.“

„Aha!“, antwortete der Elefant, „Das interessiert mich auch. Ich geh mit.“



Jetzt waren die Tiere schon zu fünft.

Und weil sie im Kreis gelaufen waren, kamen sie wieder bei Papa und Mama Tiger an.

„Nanu?“, sagten Papa und Mama Tiger verwundert, als sie die Tiertruppe sahen, „Was habt ihr denn vor?“

Das Tigerkind sagte:

„Mama, Papa! Wir suchen die Antworten auf alle Fragen, die wir haben!“

Und dann setzten sich die Tiere in einen Kreis und überlegten zusammen:

„Wie bekommen wir denn jetzt die Antworten?“, fragte das Tigerkind.

Alle dachten angestrengt nach.

Aber niemand hatte einen Vorschlag.

Niemand konnte helfen.

Das Äffchen ließ sich müde ins Gras fallen und sah den Wolken zu, die am Himmel über ihnen vorbeizogen.

Da fiel ihm etwas auf:

„Ich glaub, der Himmel ist blau, weil es einfach eine soooo schöne Farbe ist. Man fühlt sich richtig entspannt, wenn man das Blau des Himmels anschaut.“

Die anderen Tiere schauten auch zum Himmel hoch. Und sie fühlten sich auch entspannt. Wie beruhigend und friedlich die Farbe Blau doch war! Also nickten sie lächelnd: „Ja“, sagten sie, „Das stimmt!“

Der Elefant pflückte mit seinem Rüssel ein Büschel saftig grünes Gras und schob es sich in den Mund.

„Und ich glaub, das Gras ist grün, damit es lecker aussieht“, rief er kauend.

Die anderen Tiere nickten. „Ja, das kann sein! Grünes Gras sieht echt lecker aus! Frisch und gesund. Wie gut, dass Gras grün ist und nicht grau oder schwarz.“

Ein sanfter Wind wehte über die Wiese.

„Wie gut, dass der Wind unsichtbar ist“, rief da der Pfau. „Sonst würde uns der Wind ganz schön erschrecken, wenn er vorbeibeht!“

„Das stimmt“, sagten die Tiere. Sie stellten sich vor, was wäre, wenn der Wind rot oder blau wäre. Dann wären sie gerade eben ganz schön erschreckt worden.

Das Chamäleon schloss seine Augen und genoss nun die warmen Sonnenstrahlen, die auf seinen Rücken fielen: *„Ich weiß, warum die Sonne so warm ist – damit es uns gut geht auf der Erde!“* Die anderen Tiere probierten es nun ebenfalls aus: Sie schlossen ihre Augen und fühlten die Sonne. Und sie spürten, wie gut ihnen die Wärme tat. *„Ja“*, nickten sie dem Chamäleon zu, und dann genossen sie alle den warmen Sonnenschein.

Wieder war eine weitere Frage beantwortet worden. Und da fiel dem Tigerkind etwas auf: *„He!“*, rief es voller Freude: *„Merkt ihr etwas? Wir finden die Antworten gerade gemeinsam heraus. Zusammen! Alleine hätte ich das nie herausgefunden!“* *„Das stimmt!“*, riefen die Tiere: *„Zusammen finden wir's heraus.“*

Und von diesem Tag waren die fünf Tiere die besten Freunde. Es gab so viel zu entdecken und zu erkunden, zu erfahren und zu erforschen! Sie stellten Fragen und fanden gemeinsam Antworten und stellten sich wieder neue Fragen. Ihnen war nie mehr langweilig.

Und das Tigerkind?

Das war das glücklichste Tier von allen.

„Hast du herausgefunden, was du herausfinden wolltest?“, fragte der Tigerpapa das kleine Tigerkind am Abend und strich ihm sanft über den Rücken.

Das Tigerkind nickte strahlend: *„Ja, Papa. Ich hab sogar mehr gefunden, als ich gesucht habe. Denn ich habe viel mehr gefunden als nur Antworten auf meine Fragen.“*

„Oh“, staunte der Tigerpapa, *„Mehr gefunden als nur Antworten auf deine Fragen? Was hast du denn noch gefunden?“*

Und, was denkst du?

Was hat das Tigerkind noch gefunden, als es sich auf die Suche nach Antworten machte?

Genau: es fand neue **Freunde**.

Und so wünschen auch wir dir, dass du immer die richtigen Freunde an deiner Seite hast!



Weitere tolle Vorlesegeschichten findest du auf unserem Kinderblog!

Einfach hier klicken!